

**Interview des Lokalanzeigers mit dem Vizepräsidenten der St. Jakobusgesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland
anlässlich der Einweihung eines Stück Jakobswegs in Rheinhessen am 13. April 2008**

Frage: Was versteht man eigentlich unter dem Jakobsweg?

Wolfgang Steffen: Es gibt nicht „den Jakobsweg“. Die Menschen, die in den letzten 1000 Jahren ihren Pilgerweg nach Santiago de Compostela in Galizien, im Nordwesten Spaniens, machten, nutzten alle Wege, die zu ihrer Zeit gehbar waren. Im Mittelalter waren das vor allen die großen Handels- und Heerstraßen, die das verfallende Netz der Römerstraßen nutzen. So gab es Wege, die die PilgerInnen bevorzugten, weil diese eine entsprechende Infrastruktur enthielten, vor allem Klöster, Herbergen und „gesicherte Straßen“. Damit bildete sich ein Netz von Hauptwegen durch ganz Europa, wie es das Europaparlament 1987 als europäisches Kulturerbe festgehalten hat, das sich in Frankreich auf 3 große Jakobswege und in Spanien auf „den Camino“ verdichtete

Frage: Welche Bedeutung hat die Einweihung der neuen Teilstrecke mit Blick auf das gesamte Wegenetz?

Wolfgang Steffen: Durch das Einzugsgebiet unserer Jakobusgesellschaft ziehen sich zwei große Nord-Süd Achsen und mehrere Ost-West Achsen des nachweisbaren Jakobswegenetzes. Das Teilstück in Rheinhessen liegt auf dem Pilgerweg von Köln entlang der Rheinachse nach Süden und schließt eine weitere Lücke auf diesem Weg ins Elsass und durch Burgund bis Le Puy. Dieses Wegstück wurde von Norden nach Süden von Jakobspilgern genutzt und von Süden nach Norden von den Ungarnwallfahrer nach Aachen, bis diese im 18. Jh. verboten wurde.

Frage: Wie kam es zur Gründung der St. Jakobusgesellschaft in RLP und welches Anliegen hat sie bzw. welche Idee steckt dahinter?

Wolfgang Steffen: Da seit Öffnung der europäischen Grenzen, vor allem dem Beitritt Spaniens in die EU, die Pilgerbewegung wieder in Fluss kam, kam auch der Wunsch auf, nicht erst ab den Pyrenäen oder den drei großen französischen Ausgangsorten (Vézelay, Le Puy und Arles) aufzubrechen, sondern von der eigenen Haustüre aus. Es entstanden erste Initiativen zur Belebung alter Pilgerwege auch in unserem Raum. Sehr schnell merkten die Beteiligten, dass es Koordinationsbedarf gab. Es galt zu sichern, dass die Wegprojekte nach bestimmten Qualitätskriterien gestaltet werden, z.B. Sichtung des historischen Befundes, erkennbarer Bedarf und die Einbindung der kommunalen und kirchlichen Gemeinden am Weg. So gründeten wir am 25.7.2005 (Jakobuspatrozinium) im Landesmuseum in Mainz die St. Jakobusgesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland, als Dach über damals 3, heute 8 Initiativen in diesem Raum. Außerdem sind in unserer Satzung enthalten als Aufgaben die Betreuung der PilgerInnen auf dem Weg und die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Jakobspilgerschaft und den Jakobskulten in unserem Raum.

Frage: Wie kam es zur Idee der Wegevernetzung?

Wolfgang Steffen: Auch die heutigen Pilger/Innen wollen ans Ziel kommen, nach Santiago, und so dürfen die Wege, die den Namen „Jakobsweg“ verdienen nicht in der Luft hängen. Sie müssen jeweils eine Anbindung im Netz haben. Damit ist unsere Arbeit noch auf Jahre hinaus gesichert.

Frage: Wie viele Kilometer Wegstrecke konnten in der Region bereits realisiert und ausgewiesen werden?

Wolfgang Steffen: Wenn Sie die Region auf Rheinhessen beschränken, dann sind es momentan ca. 65 km. In unserem gesamten Einzugsbereich kommen wir auf über 400 Kilometer.

Frage: Wo erhalten Interessierte nähere Informationen über Jakobsweg, Pilgeraktivitäten/-reise und die Jakobusgesellschaft?

Wolfgang Steffen: Im Flyer unserer Gesellschaft und im Internet (www.jakobusgesellschaft.eu) finden sich alle Adressen mit Telefonnummern und e-mail sowohl der einzelnen Regionalgruppen, sowie der Gesamtgesellschaft. Angeboten werden Pilgerberatung und die Ausstellung des Pilgerausweises nach Santiago. Daneben gibt es regionale Pilgerpässe. Wir bieten zwar regionale Pilgerwanderungen an, aber nicht Pilgerreisen. Das tun inzwischen viele darauf spezialisierte Reisbüros in ganz Deutschland.